

B e r i c h t

des

Schweiz. Generalkonsulates in London über das Jahr 1861.

(Vom 1. Januar 1862.)

An den hohen Bundesrath.

Tit. I

In dem Jahre, welches sich so eben hinter uns geschlossen hat, wurde nicht nur nicht die befriedigende Solution der Europa bewegenden Fragen hervorgebracht, sondern es sind im Gegentheile noch neue Komplikationen auf einem andern, aber mit dem unserigen durch Handelsbände u. intim verbundenen Welttheile hinzugekommen.

Die Hoffnungen auf eine gütliche Lösung des italienischen Konfliktes und endliche Konsolidirung des neuen Königreiches sind nicht in Erfüllung gegangen, und der im Anfange des Jahres erfolgte Bruch zwischen den nördlichen und südlichen Staaten der amerikanischen Union, welcher bald darauf in offene Feindseligkeiten ausgeartet, und nun schon Monate lang dauert, scheint wie je von dem Ziele einer Vereinigung ferne zu sein.

Dazu kommt nun noch drittens die unter dem Titel „Trentaffaire“ in ganz Europa bekannte Verletzung der britischen Flagge, welche von Seiten der englischen Regierung zu ernstern Reklamationen Anlaß gegeben, deren Resultat gegenwärtig noch nicht entschieden, aber jedenfalls einen bedeutenden Einfluß auf den Frieden und den Handel der Welt ausüben muß.

Es erscheint unnütz, hier über den allfälligen Ausgang dieses anglo-amerikanischen Konfliktes zu spekuliren, indem jeder Augenblick die entscheidende Nachricht bringen kann, deren Inhalt lange bevor dieser Bericht seine Bestimmung erreichen dürfte, durch den Telegraphen über ganz Europa verbreitet sein wird. So viel ist jedoch gewiß, daß hier Regierung und Volk in dieser Frage Hand in Hand gehen, und es sind Handel und Kapital auf das Schlimmste gefaßt und bereit, alle möglichen Opfer zu bringen; daß aber ein daraus entstehender Krieg, dessen Ausgang kaum zweifelhaft erscheinen kann, wenn die kolossalen Rüstungen Englands, dessen Flotte den offiziellen Berichten zufolge aus nicht weniger als 1000 Fahrzeugen besteht, in Betracht gezogen werden, diesem Lande bedeutende

Opfer kosten, bleibt unbestreitbar, und wenn es hauptsächlich den im Anfange dieses erwähnten politischen Umständen zuzuschreiben ist, daß der Handel im vergangenen Jahre nicht den Umschwung gewonnen, den er ohne diese erreicht haben würde, so ist nicht zu leugnen, daß fernere Komplikationen zwischen den zwei Ländern für 1862 noch zu weit schlechteren Aussichten Anlaß geben dürften.

Hoffentlich sind die eben angelangten New-Yorker Berichte, obschon nicht offiziell, dennoch authentisch, nach welchen auf eine friedliche Lösung zu hoffen wäre, und wozu wohl die finanzielle Lage der nördlichen Staaten, welche sich in eine wachsende Schuldenlast in Folge der eingetretenen Ereignisse stürzen, das ihrige beitragen dürfte.

Die offiziellen Tabellen des Handelsministeriums für die vergangenen 11 Monate, welche ich, wie gewohnt, diesem Berichte beischließe, bieten, wenn allen Umständen Rechnung getragen wird, dennoch Anlaß zur Befriedigung.

Es geht daraus hervor, daß im Jahre 1861 für 11 Monate 115,355,004 Pf. St. gegen 123,714,276 Pf. St. im Jahr 1860 exportirt worden sind, was für das Jahr 1861 einen Ausfall von 8,359,272 Pf. St. ausmacht.

Aus der offiziellen Tabelle der Einkünfte und Ausgaben für 1861, die ebenfalls mitfolgt, ergibt sich, daß erstere Pf. St. 68,603,851 betragen gegen 71,967,495 Pf. St. im Jahr 1860, was einen Ausfall von Pf. St. 3,363,644 nachweist; es ist indeß nicht zu vergessen, daß dieses Defizit mehr anscheinend als wirklich sich darstellt, indem dasselbe durch Herabsetzung und Abschaffung von Steuern verursacht wurde, wie die Reduktion der Incometax von 1 Den., was allein auf 1,200,000 Pf. St. anzuschlagen ist, und die Abolition des Papierzolles, während andererseits eine bedeutende Zunahme in den Zolleinnahmen sich ergibt, hauptsächlich bei Thee, Zucker, Wein und Spirituosen, ebenso bei den Einnahmen des Stempel- und Post-Office.

Die Ein- und Ausfuhr von kostbaren Metallen betrug im vergangenen Jahre für die ersten 11 Monate 18,080,525 Pf. St. Import und 20,050,217 Pf. St. Export.

Die Circulation der Bank of England Noten vom

16. November bis 14. Dez. 1861 Pf. St. 20,049,895

„ „ von Privatbanken in den Ver-

einigten Königreichen 17,318,415

und es ist unter dem Einfluß einer ergiebigen Ernte der Vorrath von Gold in der Bank of England Ende dieses Jahres auf 15,755,933 Pf. St., den höchsten Stand im Jahre angewachsen; der niedrigste war am 23. Januar 1861 mit 11,521,580 Pf. St.

Der höchste Discontosatz im verfloßenen Jahre war vom 27. Februar bis 3. April mit 8% p. a. und der niedrigste ist 3%, der seit dem 6. November besteht, und auch jetzt noch so sich befindet.

Consols standen am höchsten im November 1861 zu $93\frac{2}{3}$ und am niedrigsten am 3. Juli zu $89\frac{1}{2}$.

Die Berichte über die Goldproduktion von Australien, Vancouverland und Britisch-Columbia lauten fortwährend günstig, und scheinen besonders in letzten Ländern brillante Resultate zu versprechen.

Jadien hat im verfloffenen Jahre einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan. Unter der tüchtigen Leitung des Generalgouverneurs Lord Ganning, der nun in Lord Elgin, von seiner Mission nach China und Japan wohltekant, einen tüchtigen Nachfolger gefunden, sind Unternehmungen gefördert, Verbindungen hergestellt, die Currency auf einen soliden Fuß gesetzt und durch die amerikanische Krisis der Kultur von Baumwolle in jenem Lande ein mächtiger Impuls gegeben worden.

So hat unter dem Einflusse der hohen Preise für Baumwolle, welche für New-Orleans middling am Ende vorigen Jahres bis auf 12 Den. per \bar{z} in Liverpool getrieben waren, der Export von Bombay auf großartige Weise zugenommen, und es beträgt die Ausfuhr vom 1. Januar bis 6. Dezember 1861 953,144 Ballen

(die letzten Berichte von Bombay)

gegen 1860 in der gleichen Periode 632,535 $\frac{1}{2}$ „
also ein Surplus von 320,608 $\frac{1}{2}$ Ballen in diesem Jahre; und wenn der Konflikt in Amerika noch länger andauern sollte und die Beziehung von Baumwolle daher ferner unterbliebe, so dürfte leicht der Fall eintreffen, daß die Kultur von Baumwolle in andern Ländern der Art zunähme, daß man in diesem Lande für seinen Baumwollenbedarf nicht weiter von den südlichen Staaten von Nordamerika abhängig wäre; unterdessen trägt die Bevölkerung der Manufakturdistrikte die Entbehrungen, welche das System der Arbeitskürzung von Lancashire und Yorkshire, das sich in Manchester und Umgegend allein auf drei Theile der Faktorien erstreckt, mit großer Resignation und Gelassenheit, wozu jedenfalls verhältnißmäßig billige Brodpreise das ihrige beitragen mögen. Ein kurioses Faktum bleibt es ebenfalls, daß Nordamerika auf unserm Markte bedeutende Baumwollenankäufe gemacht und eine Anzahl Steamer befrachtet hat, um die nun so kostbar gewordene Pflanze nach dem eigenen Produktionslande zurück zu transportiren.

Die große Hoffnung, welche man sich von dem mit den Reisen nach Japan zu Stande gekommenen Handelsvertrag gemacht, sind bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen, und es ist der Handel mit diesen Gegenden den neuesten Nachrichten zufolge auf sehr precärem Grund, und das Eigenthum und die Person bloß durch wachsame Kreuzen der an der Küste stationirten Kriegsfahrzeuge gesichert. Die Importationen von hier nach Japan sind so zu sagen null; den hauptsächlichlichen Exportartikel scheint die Seide zu bilden; doch auch darin zeigt sich ein wesentliches Defizit gegen 1860; denn während der Export vom 1. Juli bis 1. Nov. 1860 zirka 4200 Ballen betrug, zeigt der Export vom 1. Juli bis 1. Nov. 1861

nur 2800 Ballen. Die Natur dieser Seiden steht im Allgemeinen über der China's, und es sind namentlich die besten Gattungen so sorgfältig gesponnen, daß sie einzelnen Filarde-Seiden, z. B. den Mittelsorten Brujsa's merklichen Eintrag thun; nur ist zu bedauern, daß die Sorgfalt der Spinner sich nicht auch auf das Sortiren der Waare ausdehnt, ein Uebelstand, der sich ganz besonders bei den gröbereren Gattungen zeigt und dem Verkauf der sonst, sowohl hier zu Land, als auf dem Continent sehr beliebt gewordenen Seide manche Hemmnisse in den Weg legt.

Der Handel mit Frankreich hat sich durch die liberale Politik, welche in dem zwischen den beiden Ländern abgeschlossenen Vertrage ausgedrückt ist, bedeutend vereinfacht, in Folge verschiedener, erst im letzten Jahr in Kraft getretener Stipulationen des Handelsvertrages für den Eingang von englischen Waaren und Produkten, indem denselben verschiedene neue Zollstätten eröffnet werden und überhaupt beiderseits Alles gethan wird, um den darin ausgedrückten Prävisionen Nachdruck zu geben. Ob, wie man vorausgesetzt, durch Ermäßigung der Weinzölle bis auf 1 $\frac{1}{2}$ per Gallone die leichten Weine Frankreichs in unlimitirte Konsumation in England gebracht wurden, bleibt eine andere Frage, jedenfalls geht aber aus den Tabellen hervor, daß im Jahre 1861 zirka 11 Millionen Gallonen konsumirt wurden, während die Durchschnittskonsumation früherer Jahre bloß circa die Hälfte betrug, was die Weisheit der Maßregel in der Richtung des Freihandels eklatant darthut.

Verschiedene wichtige Telegraphenlinie sind im vergangenen Jahre hergestellt und vervollkommenet worden; so ist z. B. jetzt die Telegraphenverbindung über den indischen Continent zwischen Bombay und Calcutta in vollem Gange, ebenso von Alexandria nach Malta, und es können nun seitdem Berichte von Canton in 38 Tagen und von Melbourne in 43 Tagen in London anlangen.

Eine Kompagnie hat ebenfalls der Regierung eine Offerte behufs Erstellung eines neuen Drathes zwischen England und Amerika gemacht, und will Jahre lang für seine Dauerhaftigkeit einstehen; die Summe, die sie dafür verlangt, soll 700,000 Pf. St. sein, eine Kleinigkeit in Betracht der Interessen, welche sich an ein solches Unternehmen knüpfen, und es steigt einem dabei unwillkürlich das Bedauern auf, daß dieses Kommunikationsmittel nicht behufs schneller und friedlicher Lösung des anglo-amerikanischen Konfliktes den beiden Nationen zur Verfügung gestanden.

Die offiziellen Emigrationstabellen für das vergangene Jahr sind erschienen und von nicht geringem Interesse. Die Zahl der Auswanderer, welche den Hafen von Liverpool für die Vereinigten Staaten, Britisch Nordamerika, die australischen Kolonien und das Cap der guten Hoffnung verlassen haben, betrug 55,029 gegen 83,774 i. J. 1860, also eine Abnahme von 28,745, was ohne Zweifel den amerikanischen Wirren zuzuschreiben ist, indem in Folge derselben die Auswanderung nach Australien eine Vermehrung in den Tabellen aufweist.

Der im April vorigen Jahres in diesem Lande vorgenommene Censuz hat die Gesamteinwohnerzahl 29,334,788 gefunden, was gegen die letzte Zählung vor 10 Jahren eine Zunahme von 1,609,900 unserer Bevölkerung ergibt, und eine Zunahme der Bevölkerung von $13\frac{1}{4}$ Millionen seit dem Jahre 1801; ferner hat der letzte Censuz gezeigt, daß in England auf 100 männliche 106 weibliche Personen kommen, während in Schottland dieses Mißverhältniß noch bedeutender ist, nämlich auf 100 männliche 115 weibliche Personen.

Die drei hauptsächlich, sich auf Handel und Finanzen beziehenden Akte des letzten Parlamentes bestehen in einem neuen und radikal revidirten sogenannten Bankruptcy and Insolvency Bill, welche den Unterschied, die früher zwischen Traders und von Traders existirte, abschafft und überhaupt bei Bankerotten einen schnelleren, summarischen und weniger kostspieligen Modus statuirt; der zweite Akt ist die Postoffice Savings Bank; und zuletzt, aber nicht minder wichtig, kommt der liberale Akt zur Aufhebung des Zolles auf Papier, wodurch der Schatzkanzler auf ein Mal circa $\frac{1}{2}$ Million Pf. St. seiner Einkünfte dem Verstande opferte.

Die Traffic-Tabellen der diversen Eisenbahnen der vereinigten Königreiche betragen im Jahre 1861 auf 10,811 englischen Meilen 28,263,374 Pf. St. und für das Jahr 1860 auf 10,273 Meilen 27,576,783 Pf. St., also ein Zuwachs in der Meilenzahl von 538 Meilen und in den Einkünften von 686,591 Pf. St., was, wenn dem Umstande des völligen Stillstandes der Baumwollenzufuhr von Amerika Rechnung getragen wird, kein ungünstiges Resultat genannt werden kann.

Eine große Calamität, die ich hier zu erwähnen nicht unterlassen kann, hat die Herrscherin dieses Landes und die ganze Nation betroffen, die bei diesem Jahreschluß einen der herbsten Verluste erlitten haben, welche eine Fürstin und Nation erleiden kann: Prinz Albert, der Gemahl Ihrer Majestät der Königin, ist am 14. Dezember in Folge eines Fiebers in der Blüthe seiner Jahre gestorben.

Das große Interesse, das derselbe an Allem genommen, was Künste, Wissenschaften und den internationalen Verkehr zwischen allen Völkern fördern und heben konnte, stempelt den Verlust zu einem europäischen, was durch die allgemeinen Sympathien der zivilisirten Völker auch vollständig bewiesen ist.

Die kommende Ausstellung von 1862, deren Eröffnung zu sehen ihm, dem Gründer der Ausstellungen, nicht mehr vergönnt war, verliert in dem Prinzen einen warmen Förderer und Vertreter ihrer Interessen und Europa einen klugen und eifrigen Vermittler.

Was die Prospekte für das neu angetretene Jahr anbelangt, so darf man, was Europa anbetrifft, der Hoffnung Raum geben, daß die Sorge für ihren eigenen Heerd, die Herstellung des Equilibers ihrer Defizite und der zerrütteten Finanzen den betreffenden Fürsten ihre Hauptaufgabe sein

werde, und daß der Handel stets freier von den Schranken, in den ihn in verschiedenen Ländern eine wenig aufgeklärte Politik annoch zurückhält, seine vorwärts strebende Tendenz bald werde entwickeln können, und daß, was Amerika anbelangt, dem dort herrschenden Bruderkrieg durch die allmächtige Hand Gottes ein baldiges und für beide Parteien und die kontinentale Welt im Allgemeinen glückliches Ende gemacht werde.

Von sonstigen kommerziellen, finanziellen und andern Begebenheiten des vergangenen Jahres erlaube mir noch die folgenden besonders zu erwähnen.

Der erste Theil des Jahres 1861 zeichnete sich durch eine Reihe von Suspensionen im griechischen und levantischen Handel aus, in Folge der Finanz- und Handelskrisis in Konstantinopel; seitdem hat man indeß, trotz der Flaueheit der Geschäfte in Folge der unsicheren politischen Zustände, in andern Branchen nur wenige Fallimente von einiger Bedeutung zu beklagen gehabt.

Im Januar 1861 wurde eine indische 5% Anleihe von 3,000,000 Pf. St. angekündigt zu 98½, wofür Applikationen für 6,000,000 Pf. St. eingereicht wurden, und es ward die Anleihe zum Durchschnittspreis von Pf. St. 98. 14. 5¼ genommen; eine weitere indische Anleihe von 4,000,000 Pf. St. zu 5% kam am 1. Juli heraus, wofür im Ganzen 21,000,000 Pf. St. gezeichnet wurden zum minimen Preise von Pf. St. 98. 18. 6.

Der Handelsvertrag zwischen England und der Türkei trat am 13. März in Kraft; derselbe fixirt die Zölle auf Import und Export zu 8% ad valorem anstatt wie bisher zu 5% auf Import und 12% auf Export. Diese Abgabe von 8% ist je 1% per Jahr zu reduzieren, bis dieselbe bloß 1% betragen wird. Der Vertrag ist für 28 Jahre gültig, mit Berechtigung einer Revision in 18 Jahren; ein ähnlicher wurde auch mit Frankreich abgeschlossen.

Im Monat Juni hatten wir den Ausbruch eines großen Feuers in den neben der London Bridge gelegenen Werften zu beklagen, das Waaren im Werthe von 1½ Million Pf. St. zerstörte, und seit dem großen Brande in der City of London im Jahre 1666 soll kein Feuer von solchem Anfange mehr stattgefunden haben. Am 27. November wurde die Ausfuhr von Salpeter, Schwefel zc. nebst Kriegswaffen und Munition aus diesem Lande verboten.

In Folge einer zwischen England, Frankreich und Spanien abgeschlossenen Convention ist eine alliirte Flotte nach Mexiko abgegangen, um in diesem unglücklichen Lande Ruhe und Ordnung herzustellen und die vielfach verletzten Interessen ihrer Landesangehörigen zu schützen und zu sichern. Im Interesse der Humanität wäre ein unblutiges und baldiges Resultat dieser Unternehmung sehr erwünscht.

Was die hauptsächlichsten, von der Schweiz nach England importirten Artikel anbetrifft, so habe ich, wie gewohnt, die verschiedenen Details

aus den zuverlässigsten kompetenten Quellen geschöpft, und lasse solche hienit folgen:

Uhrenhandel. Das vergangene Jahr war für diesen Industriezweig ein ganz exceptionelles, was hauptsächlich dem Handelsvertrag zwischen England und Frankreich zuzuschreiben ist, indem durch die Abschaffung des Eingangszolles auf Uhren die Importation der geringern Sorten wenigstens verdoppelt und verdreifacht wurde, was um so leichter erklärlich scheint, da früher eine Uhr in Metall oder Silber mit Glas den gleichmäßigen Eingangszoll von 2 Schil. 6 Pence bezahlte, gleichviel, ob der Werth der Uhr Fr. 10 oder Fr. 50 war, was auf eine Qualität von 15 bis 20 Franken eine Differenz von 15 % betrug und naturgemäß die Käufer anziehen mußte.

Wie dieß in ähnlichen Fällen nun in der Regel geht, hat die Fabrication diesen vorübergehenden Absatz falsch aufgefaßt, und solchen als permanenten Consumo in diesem Lande angenommen, und eine solche Masse von derartigen Uhren fabricirt, daß heute eine silberne Uhr auf einen solchen Preis gefallen ist, wie Niemand sie in den schlechtesten Zeiten der Handelskrisis erwartete.

Man muß indessen zugeben, daß die Schweizer Fabrikanten zu diesem Ueßersten gezwungen wurden durch den Bürgerkrieg in Amerika, woselbst früher ihr hauptsächlichster Absatz war, und der sich auf einmal abgeschnitten fand, so daß die Arbeiter zu reduzirten Preisen für England zu arbeiten angingen.

Dieses unnatürliche Verhältniß könnte nichts wieder ausgleichen, als eine Untersuchung oder wenigstens große Verminderung in der Fabrication.

Der Export nach den Kolonien war mächtig und vernünftig, und obgleich man sieht, daß die Dreves eingeschränkt sind, so bleibt es befriedigend zu entziehen, daß die Kolonisten sich nicht mehr der Ueberführung ihrer Märkte aussetzen wollen.

Was die Aussichten für das laufende Jahr anbelangt, so darf man annehmen, daß weniger Uhren verkauft werden dürften als im vergangenen; aber wenn auch die verkaufte Anzahl die gleiche Höhe erreichen sollte, so bleibt doch der Nutzen so beschränkt und außer Verhältniß mit dem Risiko, den man zu gehen hat, daß jedes vorsichtige Haus seine Geschäfte eher einzuschränken als auszudehnen suchen wird.

Seidenstoffe und Seidenbänder.

Mit der Aufhebung des englischen Zolles im Frühjahr 1860 auf alle Seidenstoffe*) beginnt eigentlich das hiesige Geschäft in Schweizer Fabricaten. Zürich und Basel hatten für Stoffe vorher den hiesigen Markt gänzlich vernachlässigt und sich vorzugsweise für die nordamerikanischen Staaten eingerichtet. Die Stockung des amerikanischen Begehres mit der gleichzeitigen Eröffnung des hiesigen Marktes hatte den natürlichen Erfolg,

*) Siehe Bundesblatt v. J. 1860, Band II, Seite 185 u. 186.

die Aufmerksamkeit der Produzenten mehr auf England zu leiten, wo sie ihre sich nunmehr anhäufenden Vorräthe absetzen wollten, und zugleich ihren Arbeitern weitere Beschäftigung zu sichern hofften. Im Ganzen wurde ein beträchtliches Geschäft gemacht. Wenn man aber berücksichtigt, daß für Lyoner Stoffe der Absatz nach New-York ebenfalls stockte und daß solche hier zu sehr gedrückten Preisen einen Abgang suchten; daß die englischen Fabriken den größten Eeffort machten, um für ihr billiges Produkt ein Feld zu behaupten, aus dem sie von Zürich plötzlich verdrängt zu werden bedroht waren; daß durch den Druck dieser verschiedenen Konkurrenten die Preise der Waaren sehr sinken mußten: so ist es klar, daß dieses bedeutende Geschäft nicht lohnend war. Die Schweizerfabrikation hat aber für die Folge einen großen Markt gewonnen; das nunmehr eröffnete Feld wird für lange Zeit reiche Ernten bringen.

Ein anderer, dem Geschäfte hinderlicher Umstand wird mir aus kompetenter Quelle erwähnt, nämlich daß Waarenposten hin und wieder in unreelle Hände gelangten und auch durch nicht genügende Platz- und Sachkenntniß zu schlechten Preisen weggegeben wurden und dem Geschäft im Allgemeinen schaden, was namentlich auf den Werth von Taffetas noir einen erheblichen Einfluß ausgeübt haben soll.

Die Aussichten für 1862 sind nunmehr besser, und man hofft Ende des Jahres ein großes und diesmal lohnendes Geschäft in Züricher- und Baseler-Seidenstoffen notiren zu können.

Seidenbänder. Für diesen Artikel sind die Verhältnisse ganz verschieden. Narau und Basel haben seit Jahren mehr und mehr St. Etienne im hiesigen Markte verdrängt, und mit Aufhebung des Zolles die englischen Fabriken mit Erfolg angegriffen. Dennoch ist das Geschäft seit zwei Jahren sehr schlecht in diesem Artikel, was jedoch hauptsächlich einer Modeveränderung zuzuschreiben ist.

Die Schweizer-Industrie in Bändern scheint für die Folge dem hiesigen Markte den größeren Theil des ganzen Bedarfs zu liefern bestimmt zu sein.

Mousseline, gewoben und gestickt, und Vorhänge.

Unter gewobener Mousseline stehen in erster Linie Plumetif oder Blattlich (Mullen, Bouquets, Millefleurs und Ramages), von welchen seit einer Reihe von Jahren bedeutende Quantitäten eingeführt worden sind, und eine Stapelwaare geworden zu schein scheinen. Die geringen Sorten sind zum Theil dem schottischen Artikel Lappets genannt der Neuheit wegen vorgezogen werden; allein dadurch wurden die Fabrikanten angetrieben, demselben durch neue Dessins einen Aufschwung zu verschaffen, und sie haben dann in der letzten Zeit auffallende Fortschritte gemacht. Diese geringen Sorten werden meistens zu kleinen Vorhängen (Vitrages) besser aber zu Teppichen (Toilettes) und auch Kleidchen gebraucht. So lange Mantillen, Spencers und Manches Mode waren, sind sie auch dazu verwendet worden.

Der Konsum ist während des vorigen Jahres nicht gefallen; allein es war nie eine regelmäßige oder willige Nachfrage, sondern alles erzwungene Geschäfte unter dem Preis, weil sich die Lager in St. Gallen wegen gänzlicher Stockung des amerikanischen Geschäftes mehr und mehr anhäufte, daher immer neue Partien nach England consignirt und dann zu sehr gedrückten Preisen realisirt worden sind.

Der Umsatz wird daher die Summe früherer Jahre nicht erreichen.

Namages können zu den Preisen, wie sie hier bezahlt werden, nicht fabrizirt werden. Von andern gewobenen Artikeln sind Jacquards (Mouss. et Gaze) kaum der Erwähnung werth, so beschränkt ist der Verkauf.

In gestickten Stückwaaren wird gar nichts Namhaftes ungesetzt; man kann z. B. in Milleseurs den schottischen Fabrikanten nicht beikommen, weil unsere glatten Mousselines oder Böden nicht klar und lauter genug fabrizirt werden.

Die Langstich- und Crochet-Waaren werden in andern Ländern meistens zu Vorhängen verwendet, hier aber allgemein abgepaßte Vorhänge vorgezogen.

Der Verkauf von Vorhängen ist in England sehr bedeutend. Vor der Einfuhr der schweizerischen fabrizirte Schottland nur Mousseline-Gaze-Vordüren, und als unsere Langstiche, die wohlfeiler und neu waren, auf den Platz kamen, waren ihre Waaren für mehrere Jahre fast ganz von dem Markte vertrieben.

Einige Jahre später brachten die Nottinghamer Fabriken einen neuen Tüll-Artikel auf, der in der Ausstellung von 1851 von unsern Schweizer Fabrikanten sehr bewundert wurde und unserm Konsumo in mittlern und guten Qualitäten, namentlich in Tüll großen Eintrag gethan hat, was von Jahr zu Jahr fühlbarer geworden ist.

Die schottischen Fabriken haben sodann ihre Produkte in Jacquards so merklich verbessert, daß deren Fabrikat den Vorzug vor unsern Langstichen und Crochets genießen.

Der Verkauf „for the Millions“ ist uns daher entgangen und im abgelaufenen Jahr im Ganzen sehr beschränkt worden.

Schweizer Gaze-Vorhänge sind schon seit mehreren Jahren zu Preisen verschleudert worden, welche weder den Fabrikanten, noch den Zwischenhändler entschädigen können.

Während in Glasgow und Nottingham große Anstrengungen gemacht werden, um Nouveautés hervorzubringen, sind unsere Fabrikanten stillgestanden und betreiben die Fabrikation, als wenn sie keine Konkurrenz zu bestehen hätten. England ist ein guter Markt für die genannten Waaren; ohne bedeutende Anstrengung und bessere Anwendung von Mustern, die von Zeit zu Zeit gesandt werden, sind wir der Gefahr ausgesetzt, denselben fast ganz zu verlieren.

Baumwollenwaaren, bedruckte und unbedruckte.

Das Jahr 1861 war für die Fabrikation dieser Artikel nicht günstig. Die Hauptursache davon war, daß die überseeischen Märkte mehr oder weniger überfüllt waren, und es den Schweizer Fabrikanten nicht möglich war, mit den Manchester und Schottischen zu konkurriren; auch konnte in Folge der so sehr gesteigerten Preise der rohen Baumwolle das Geschäft kein lohnendes sein, denn es war häufig der Fall, daß in den indischen Märkten Cotton=Stoffe billiger zu kaufen waren, als sie bei den zeitweiligen Preisen des Rohstoffes hergestellt werden konnten.

Türkischroth = Garn.

Die Preise dieses Artikels waren hoch und die Geschäfte darin limitirt.

Schweizerische Strohwaaaren.

Nach diesen war wieder wenig gefragt in diesem Lande während des verfloffenen Jahres, aber in Folge der Lage der Dinge in Amerika wurde der Verkauf von gewissen Gütern auf dem hiesigen Markte forcirt zu sehr niedrigen Preisen und fanden dadurch Abnehmer.

Die Nachfrage bezieht sich hauptsächlich auf Kofshaar=Geflechte, welche in den Kantonen Aargau, Zürich und Luzern verfertigt werden, und welche den beträchtlichsten Theil der verkauften Waaren bilden.

Man kann die Summe der in den letzten 12 Monaten in diesen Stoffen abgesetzten Waaren auf 40,000 bis 50,000 Pf. St. veranschlagen.

Garnituren (saucey Trimmings), deren Verkauf stets das am meisten lohnende Geschäft ist, werden am besten in Wohlern fabrizirt, wo darin sehr guter Geschmack gezeigt wird; auch im vorigen Jahre war nach diesen Artikeln geringe Nachfrage, und so lange die herrschende Mode nicht ändert, und zu jener Art Fabrikate wieder zurückkehrt, werden die schweizerischen Strohmanufakturen schlechte Zeiten haben.

In andern unbedeutendern Artikeln, die aus der Schweiz kommen, wie z. B. Käse, Weine und Cigaren, geht hier immerhin etwas; das Resultat dieses Geschäftes ist indeß zu unbedeutend und geschieht zumeist im Detail, daß es der Mühe nicht lohnte, besonders darüber zu berichten.

Auf den Waarenhandel im Allgemeinen noch zurückkommend, habe ich noch beizufügen, daß, obgleich die Geschäfte im Ganzen im vorigen Jahre nicht glänzend zu nennen waren, doch in einzelnen Artikeln, wie z. B. in Baumwolle, Indigo, Salpeter etc., bedeutende Summen gewonnen wurden; hinsichtlich des Geschäftsganges in roher Seide beziehe ich mich auf den Jahresbericht meines Hauses John Rapp u. Comp., den ich Ihnen wie gewohnt zur gefälligen Durchsicht überreiche.

Bericht des schweiz. Generalkonsulates in London über das Jahr 1861. (Vom 1. Januar 1862.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1862
Année	
Anno	
Band	2
Volume	
Volume	
Heft	26
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	07.06.1862
Date	
Data	
Seite	504-513
Page	
Pagina	
Ref. No	10 003 727

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.